Dieses massive Tor in der Unterführung hält dem Druck des Wassers stand.

Wie das Tor verschlossen wird, erklärt Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt.

Chamer Zeitung Ost 12.03.2015

Tor zu – Roding sicher

Letzte Arbeiten rund um den Hochwasserschutz – Jetzt Städteplanung am Zug

Roding. (jh) Wenn dieses Tor geschlossen ist, müssen die Bewohner der flussnahen Altstadthäuser nicht mehr bangen, nasse Füße zu bekommen. Das Hochwasser ist mit diesem letzten Bauwerk restlos ausgesperrt. Das Tor ist ein Detail einer insgesamt sehr komplexen Maßnahme, von Mauer über Deich bis Schöpfwerk und Rückhaltebecken.

Das Tor in der Fußgängerunterführung unter der Brücke nach Mitterdorf ist schwer und massiv. Seine Fertigung hat allein mit rund 30 000 Euro zu Buche geschlagen. Trotz seiner massiven Bauart – nötig, um den Druck des Wassers auszuhalten – lässt es sich leicht händeln. Um es zu arretieren, sind dann aber doch zwei Leute notwendig. Dieses Tor stellt den tiefsten Punkt dar. Auch die Leitungen im Untergrund und der Unterbau sind entsprechend konzipiert, dass es bei geschlossenem Tor nicht zu Rückstau und Wassereinlauf kommen kann. Ende der Woche wird der Bauzaun verschwunden sein, und die Fußgänger können über diese Unterführung wieder ans Flussufer gelangen.

Hundert Meter weiter: In einem in die Hochwassermauer integrierten Gebäude ist die Elektrotechnik untergebracht, die unter anderem auch Schöpfwerk und Regenrückhaltebecken steuern. Willi Ederer von der BR Betriebsgesellschaft Roding, zuständig für die Kläranlage der Stadt, und sein Team haben diese zusätzliche Aufgabe übernommen, die Technik zu bedienen und zu betreuen.

In einem weiteren betonierten Gebäude sind die mobilen Teile für die Hochwasserschutzmauer gelagert. Die Einlagerung erfolgte in einer ganz bestimmten Reihenfolge: Was zuerst benötigt wird, muss als erstes griffbereit sein.

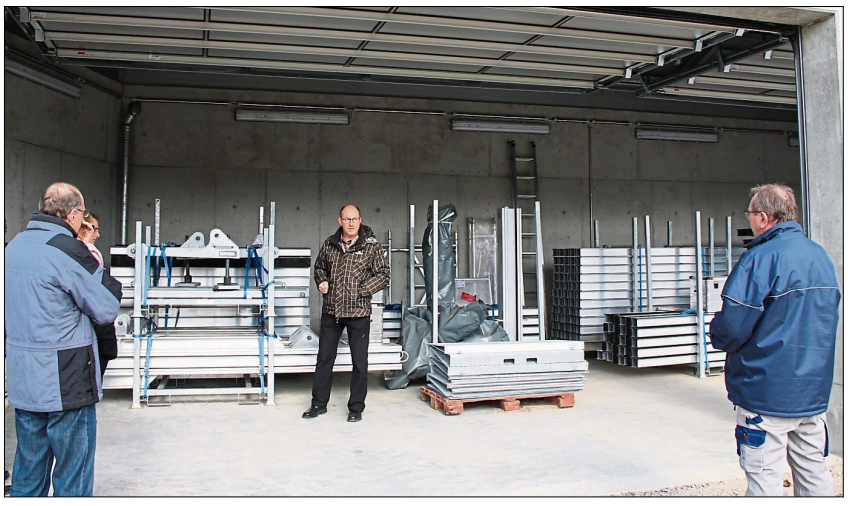
Nun ist es an der Zeit, dass die Städteplanung greift. Die Antragstellung für die Posthalter-Rothfischer-Straße und das Spielband entlang der Hochwasserschutzmauer wird gerade vorbereitet. Nächstes Jahr kommt dann die Jahnstraße an die Reihe. Insgesamt wird es in dem Areal zahlreiche Stellplätze geben. Und es sollen ausschließlich Autos parken, keine Lastwagen mehr abgestellt werden, weist Bürgermeister Franz Reichold hin. Die müssen anderswohin ausweichen, denn die neue Stadtansicht und das Erlebnis der Naherholung am Fluss sollen nicht beeinträchtigt werden.

Auch dem Wasserwirtschaftsamt sei es sehr wichtig, dass Gestaltungsmaßnahmen umgesetzt werden, betont Bauoberrat Alfons Lerch. Dass sich die Ansicht der Schutzanlage noch deutlich verändern wird, daran lässt stellvertretende Stadtbaumeisterin Sabine Weixel keinen Zweifel: Sie wird begrünt, zum Teil ein Spalier die Mauer hochgeführt, große Bäume brechen die harte Länge der Schutzanlage. Spielband und Parkplätze tun das Ihre.

Am 9. Mai, dem Tag der Städtebauförderung, soll die Bevölkerung vor Ort ihren Wissensdurst stillen können. Dann wird erklärt, werden Fragen beantwortet und Pläne vorgestellt.

Dass der aufgewertete Terrassenbereich am Regen und die nunmehr trockene Altstadt gehörig an Attraktivität gewonnen haben, belegt die Tatsache, das sich auch Privatleute engagieren: Wo sich einmal Rosis Altstadtcafé befand, wird ein Nachfolgebauwerk mit Gastronomie, Biergarten und Wohnungen entstehen. Das Premm-Haus gegenüber hat auch einen Investor gefunden, der hier Wohnraum schafft. Auch etwas flussabwärts wird in ein leeres Haus am Ufer investiert.

Links sind die mobilen Elemente für den Hochwasserschutz eingelagert, rechts die Utensilien für den Verkehrsgarten. Dazwischen gehts zum Volksfestplatz.



Die mobilen Elemente für die Schutzmauern sind nach System eingelagert.

Ein Häuschen aus Beton, voller Technik: Hier läuft alles zusammen.

Rankendes Grün, große Bäume, parkende Autos, ein Spielband – jede Menge Gestaltungsmöglichkeiten werden einmal die Härte der Schutzmauer brechen.

Willi Ederer von der BR Betriebsgesellschaft Roding erläutert die Funktionsweise der neuen Schaltzentrale für den Hochwasserschutz.